



Wehrhaft: Unter dem Holzhaus kann man den Betonbunker sehen. Gut sichtbar sind auch die Schiesscharten für Maschinengewehrschützen.



Oberflächlich: Sowohl die Terrasse als auch die Aussenhaut des Gebäudes wurden aus Lärche gefertigt. Der innere Baukörper ist aus Glas.

Im Wallis **Arsenal mit Ausblick**

Der Architekt Ralph Germann hat ein Waffen- und Munitionslager zu einem malerisch in den Bergen versteckten Domizil mit Geschichte verwandelt.

Text: Sylvie Ulmann Fotos: Lionel Henriod

Im Inneren des Glaskubus entscheiden die Besitzer, ob sie die Glaswände zur Belüftung des Hauses öffnen wollen.



Ausblick: Über dem rostigen Stahltisch von Silvio Rohrmoser ist durch eine Öffnung in der Decke das ursprüngliche Dach zu sehen.



Durchsichtig: Zwischen dem in das Gebäude gestellten Glaskörper und der alten Fassade entsteht ein Rundgang.



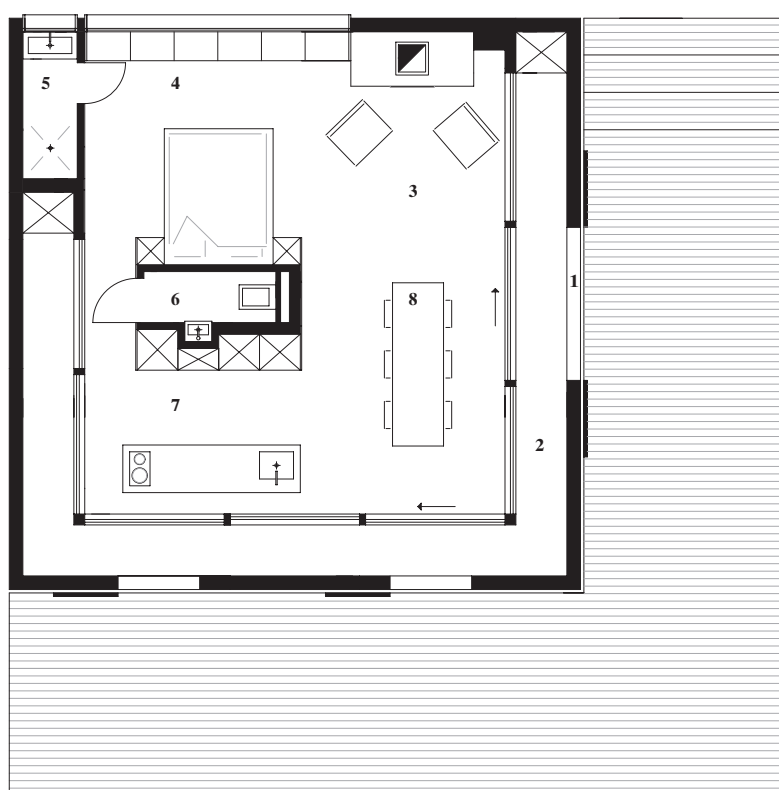
Wiederaufnahme: Die in Fuchsia gestreifte Tagesdecke spiegelt die Farbe der Toilette wider, welche sich im zentralen Kubus hinter dem Bett befindet.



Akzente: Der Architekt wollte die Sparsamkeit des Ortes durchbrechen und kreierte einen farblichen Kontrast. Er wählte ein kühnes und kräftiges Fuchsia.



Grundriss & Infos zum Bau



- 1 Eingang
- 2 Rundgang
- 3 Kaminplatz
- 4 Schlafen
- 5 Bad
- 6 WC
- 7 Küche
- 8 Essen

0 5

Architektur: Ralph Germann
Baubeginn: Juni 2010
Fertigstellung: Januar 2011
Grundstücksgrösse: 400 m²
Wohnfläche gesamtes Gebäude: 49 m²

Bauweise: Sanierung eines historischen Gebäudes in Holzbauweise

Mitwirkende Spezialisten: Zimmermann: H. Buchard SA
 Bauingenieur: Jörg Meyer, BGI Ingenieur



Warme Hüllen: Dank des Glaskubus können die Bewohner Licht und Ausblick geniessen, ohne dabei frieren zu müssen.

Der Blick reicht über das ganze Tal, und man ist nur einen Steinwurf von der französischen Grenze entfernt.

In den steilen Hängen des Wallis findet sich so manches alte Waffen- und Munitionslager der unter Abbaudruck stehenden Armee. Sie werden deshalb teilweise verkauft. Eines von ihnen ging an den Bewohner einer Berghütte weiter unten am gleichen Hang. Er kaufte es mit dem Ziel, das Depot in einen bewohnbaren Raum zu verwandeln. Gebaut im Zweiten Weltkrieg, sitzt das Gebäude über einem kleinen, halb im Boden versenkten Bunker mitten in der Berglandschaft. Der Blick reicht über das ganze Tal und die schneebedeckten Berge. Man befindet sich nur einen Steinwurf entfernt von der französischen Grenze. Diese Holzbox, im Inneren aufgeteilt in viele kleine Räume, galt es, in einen angenehmen Ort zum Leben umzuwandeln. Alle Ideen liefen zunächst darauf hinaus, das komplette Gebäude einfach abzureissen. Einzig der Architekt Ralph Germann machte den Vorschlag, das Gebäude zu erhalten. Er wollte im Gegenteil sogar die Innenfassade sichtbar gestalten. Für ihn soll «ein altes Haus

nicht einfach ausgelöscht werden. Wenn man etwas Altes verändert, ist es wichtig, den originalen Charakter zu unterstreichen.»

Verwandlung mit Vergangenheit

Sein Plan war, das Haus mit einer Wohlfühl-atmosphäre auszustatten. In der Ausführung wurde im Inneren ein Glaskubus eingefügt. Diese Option ermöglichte es ihm, die Aussenhaut völlig unberührt zu lassen, das Dach zu erhalten und sogar das Schild mit der Aufschrift «Charge maximum 1500kg au m²» – «Maximale Traglast 1500 kg/m²» an der Wand. Alle Zeichen, die einen daran erinnern, dass dieses Gebäude nach dem Krieg ein Waffen- und Munitionslager war. Im Zug der Erhaltung dieses Zeitzeugen für die Gegenwart übernahm der Architekt dessen beste Facetten: einfache Materialien – elegant und solide – wie Lärche, Schiefer, Glas und Metall. Für deren Interpretation benutzte er klare, gerade Linien, wodurch er dem Haus eine neue Zeitlosigkeit und Stärke gab. Es liegt nun in den Händen der Besitzer, die Geschichte des Gebäudes weiterzuschrei-

ben, indem sie ihre eigenen Spuren hinzufügen. Die Vergangenheit ist noch immer da, aber leicht und weich wie ein Kaschmirschal.

Kontrastreiches Innenleben

Der neue Eindruck des Gebäudes entsteht durch die Feinheit des Designs. Ralph Germanns sehr moderner Innenausbau bildet einen starken Kontrast zu dem hölzernen Rundgang, der zwischen dem neuen Innenleben und der im Originalzustand belassenen Aussenfassade entstanden ist. Trotzdem oder gerade deswegen ergänzen sich diese zwei Komponenten zu einem vollkommenen Ganzen. Schlichtheit ist ein Schlüsselwort für seine Wahl der Materialien. Die Möbel sind aus Lärche, der Boden ist aus gewachstem, grauem Beton. «Ein klares und schönes Material», sagt der Architekt. Die Wände des sehr kompakten Badezimmers sind schwarz gefliest, um die Illusion von Tiefe zu erzeugen. «Diese Farbe hält den Blick nicht auf, wie es eine weisse Wand würde», erklärt Ralph Germann. «Das Auge taucht in die →



Camouflage: Der Architekt wollte, dass das Chalet mit dem Hintergrund verschmilzt.

Das einstige Waffen- und Munitionslager scheint auch heute noch mit der Umgebung zu verschmelzen.

→ Unendlichkeit, als würde man in den Weltraum blicken.» Das Design ist in erster Linie funktional und legt sein Augenmerk auf das Zusammenspiel von Licht und Raum. Um den Anforderungen eines modernen Hauses gerecht zu werden, hat der Architekt einen weiteren Kubus in den Raum gestellt. Dieser ist aus Holz und steht im Zentrum des Raumes. Der Holzkörper umfängt die Garderobe, die Toilette, Schränke und sogar das Bett, welches man einklappen kann, wenn es nicht gebraucht wird. Das optimiert die Ausnützung der lediglich 49 m².

Viel Intelligenz eingebaut

An der rückwärtigen Wand des Gebäudes hat der Architekt eine weitere geschlossene Fläche gebaut. In dieser Wand ist zusätzlicher Stauraum untergebracht. Um nicht den Eindruck zu erwecken, dass das Projekt auf Sparflamme läuft, hat Ralph Germann ein unerwartetes Detail hinter der Garderobentür untergebracht. Der kleine Raum strahlt vom Boden bis zur Decke in einem intensiven und leuchtenden Fuchsia. Eine freche Note, die

sich perfekt in die Nische integriert. In der Toilette wird diese starke Farbe fortgesetzt, und auch die Tagesdecke des Bettes greift sie in ihrem Muster auf. Eine schöne Geste ist das grosse Bildfenster, welches dank doppelter Holztüren geschlossen oder geöffnet werden kann. Zusammen mit einem langen, horizontalen Fenster versorgt es den Raum mit viel Licht. Die Decke, in einem hellen Grau gehalten, reflektiert ein Maximum an Helligkeit. Im Inneren des Glaskubus können die Besitzer entscheiden, ob sie die Glaswände öffnen, um das Haus zu lüften, oder schliessen wollen, sobald die Temperatur fällt. Wenn die Nacht kommt und die Türen geschlossen werden, ist das Ambiente sehr warm und gemütlich. Im Cheminée prasselt ein Feuer, direkt über dem Tisch lässt eine Öffnung ins alte Sparrendach schauen. Wenn dazu das Licht im Rundgang leuchtet, hat man das Gefühl, in einer anderen Welt zu schweben. Von aussen ist die Tarnung des Waffen- und Munitionslagers in der Natur nach wie vor fast perfekt. Man erahnt kaum, wie es am Hang auf einem Bunker ruht. ■



Der Architekt

Ralph Germann arbeitet seit 1987 als Innenarchitekt. Als Autodidakt eröffnet er das Architekturbüro «Atelier d'architecture Ralph Germann». Seine Bürophilosophie beruht auf der nüchternen Klarheit der Projekte. Ein wichtiges Kriterium ist die Regelmässigkeit zwischen Inhalt und Form und trotzdem den Mut zu haben zu intelligenten und gewagten Lösungen. Ralph Germann entwickelt auch die Möbel zu seinen Projekten, sodass diese nicht deplatziert wirken zur Aussage der Architektur.